

Juni 2025

Liebe Mitglieder des Symposions Deutschdidaktik, liebe Kolleg*innen,

in diesem Mitgliederbrief finden Sie wichtige Informationen zu drei zentralen Themen:

1. Zweiter Call für die Sektionen des SDD 2026 (Frist: 20.06.2025)
2. Austausch-Zoom für AG-Sprecher*innen und Leitfaden zum Abruf von AG-Geldern
3. GFD-Tagung am 16./17. Juni 2025

Zu 1.: Im Mitgliederbrief 82/2025 ist bereits ein erster Call für die Einreichung von Sektionsvorschlägen für das Symposion Deutschdidaktik 2026 in Halle (Saale) erfolgt. Der Call wurde gut angenommen und es sind vielversprechende Sektionsangebote eingegangen. Vielen Dank an all diejenigen, die sich hier engagiert haben!

Weiter unten finden Sie die **2. Aufforderung zur Einreichung von Sektionsvorschlägen**, damit unser nächstes Symposion die Breite der Deutschdidaktik gut abdeckt.

Zu 2.: Der Vorstand hat aus den Wünschen und Bedarfen der AGs eine neue Initiative entwickelt. Zwei Mal jährlich findet ein Austausch-Zoom speziell für alle AG-Sprecher*innen statt, um den direkten Dialog und die Vernetzung zwischen den Arbeitsgruppen zu fördern.

06.06.25, 15:00-16:30 h, <https://hu-berlin.zoom-x.de/j/64087407314>

Für einen unkomplizierten Abruf von Geldern für die AG-Arbeit sehen Sie unten einen Leitfaden, den Sie gerne in den AGs nutzen können. Bitte rufen Sie Ihr Budget ab!

Zu 3.: Der Vorstand nimmt am 16. und 17. Juni am Treffen der Gesellschaft für Fachdidaktik (GFD) teil. Sollten wir Ihre Fragen oder Anregungen mitnehmen? Dann schreiben Sie uns diese gern: mail@symposion-deutschdidaktik.de

Mit tiefem Mitgefühl erinnern wir an **Prof. Dr. Ingo Scheller**, der – unter anderem durch die Szenische Interpretation – sowohl die wissenschaftliche Diskussion als auch die Unterrichtspraxis maßgeblich geprägt hat. Wir danken unserem Kollegen Wolfgang Wangerin (Göttingen) sehr herzlich für den Nachruf (siehe unten, S. 8), der uns das Werk und das Wirken von Ingo Scheller eindrücklich in Erinnerung ruft.

Herzliche Grüße

Petra Anders, Sara Rezat, Michael Ritter, Birgit Schlachter, Kirstin Ulrich

Zweite Aufforderung zur Einreichung von Sektionsvorschlägen (2. Call für Sektionen) für das Symposion Deutschdidaktik 2026 vom 20.09.–23.09.2026 in Halle (Saale)

Der Vorbereitungsausschuss hat die Einreichungen zum 1. Call für Sektionen im Mitgliederbrief 82/2025 mit Blick auf die Bandbreite der deutschdidaktischen Forschungen gesichtet. Nach derzeitigem Stand der Einreichung wäre es aus Sicht des Vorbereitungsausschusses wünschenswert, wenn noch weitere Sektionsangebote zu folgenden Themenfeldern/Bereichen eingereicht würden, die das Tagungsthema aufgreifen:

- **Schreiben/Texte verfassen**
- **DaZ/mehrsprachige Bildung**
- **Kinder- und Jugendliteratur/multimodales Erzählen**
- **Rechtschreibdidaktik/Sprachnormen reflektieren**
- **Schriftspracherwerb/frühe literale Bildung**

Der Vorbereitungsausschuss würde sich sehr über entsprechende Einreichungen freuen.

Das Abstract muss bis spätestens **20.06.2025** über ConfTool (www.conftool.com/sdd2026) eingereicht werden (auch als pdf-Datei). Bitte registrieren Sie sich vorab als Benutzer:in bei ConfTool. Nutzen Sie dann das Anmeldeformular unter „Einreichen“. Kopieren Sie die Sektionsbeschreibung inkl. Literaturangabe in ConfTool und laden Sie die Datei zusätzlich als pdf-Datei hoch.

Im Folgenden finden Sie noch einmal den Text zum Tagungsthema, Hinweise zu den formalen Vorgaben und den angepassten Zeitplan.

Thema des Symposions

MEHRalsSPRACHE – Deutschdidaktik in Zeiten gesellschaftlicher Transformationen

Das Tagungsthema MEHRalsSPRACHE richtet den Blick auf Sprache(n) als Gegenstand und Medium des Deutschunterrichts und eröffnet ein Feld des Austausches über die vielfältigen Bewegungen und Veränderungen in der Deutschdidaktik.

Seit seiner Gründung hat sich das Symposion Deutschdidaktik verändert: Während von innen die Konsolidierung der Deutschdidaktik als eigenständige Wissenschaft starken Einfluss auf die Diskurse des Symposions genommen hat, haben veränderte gesellschaftliche Bedingungen des Zusammenlebens und insbesondere die sich wandelnden kommunikativen und ästhetischen Formen von Sprache auf die Disziplin eingewirkt. Diese Entwicklungen verändern nicht nur den Deutschunterricht, sie eröffnen auch neue Aufgabenfelder der didaktischen Modellierung von (schrift-)sprachlicher und literarischer Sozialisation, Aneignung und Vermittlung, sie fordern aber gleichzeitig auch unser Gegenstandsverständnis heraus und zwingen zur Verständigung über grundlegende Annahmen der Fachdisziplin.

Transformative Dynamiken wie die Medienentwicklung, Digitalität und KI, der veränderte (pädagogische) Anspruch zum Umgang mit Diversität und die voranschreitende sozial-kulturelle Diversifizierung können dabei beispielhaft als Triebkräfte mit weitreichenden Konsequenzen für die Gegenstandsfelder des Deutschunterrichts begriffen werden. Infolgedessen hat sich – zumindest in der deutschdidaktischen Forschung – unter anderem der Textbegriff erheblich erweitert: Neben der Verbalsprache scheinen zunehmend auch andere Modalitäten bspw. in Bilderbüchern, Performances, Filmen und Games an Bedeutung zu gewinnen, um Heranwachsenden Zugänge zu kulturellen Symbolsystemen zu ermöglichen, an kinder- und jugendkulturelle Lebenswelten anzuknüpfen und diese für Erwerbsprozesse in Bezug auf Literalität und Literarität zu nutzen.

Offen bleibt in diesen Diskursen, wie sich nicht nur die mediale Repräsentation von Sprache und Bedeutung verändert, sondern auch, wie sich darin veränderte Diskurs- und Wissenskulturen artikulieren, die tradierte Vermittlungsvorstellungen grundlegend herausfordern und konventionelle Formen von Schriftsprachlichkeit infrage stellen. Gleichzeitig geraten bspw. Vorstellungen monolingualer Sprachvermittlung in Widerspruch zu sozial-diversifizierten Lebenswelten und partizipativen Wissenskulturen einer postmigrantischen Gesellschaft. Das fordert nicht nur zur Reflexion über das Normalitätsverständnis der ‚Deutsch‘-Didaktik heraus, sondern ist auch Anlass zur (macht-)kritischen Auseinandersetzung mit dem Deutschunterricht.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass gesellschaftlicher Wandel und technische Entwicklung maßgeblichen Einfluss auf fachliche Sachverhalte des Deutschunterrichts haben. Zu fragen ist, inwiefern sich diese Einflussfaktoren auf unser Verständnis von Sprache auswirken und wie sich dies wiederum bei der Modellierung von Unterrichtsgegenständen niederschlägt. Die damit verbundenen Spannungsverhältnisse werden im Kontext deutschdidaktischer Forschung und Theoriebildung bereits bearbeitet und führen zu einer Dynamik der Vervielfältigung der Themen und Forschungsinteressen der Scientific Community, die u. a. unter dem Begriff der „Ausdifferenzierung“ (vgl. z. B. die Debatte in *Didaktik Deutsch* H. 75/2024) diskutiert wird. Dabei ist deutlich geworden: Der Deutschunterricht umfasst eben mehr als Sprache und mehr als eine Sprache.

Aus diesen Betrachtungen ergeben sich als Perspektive für die Deutschdidaktik folgende mögliche Leitfragen, die in den Sektionen aufgegriffen und diskutiert werden sollen:

- Vor welchen Herausforderungen steht der Deutschunterricht in der Schule angesichts veränderter kommunikativer Bedingungen in der digitalen Welt?
- Wie verändern sich Sprechen, Zuhören, Lesen und Schreiben und ihre Aneignung unter dem Einfluss zunehmend multimodaler Kommunikationsstrukturen?
- Wie lässt sich der Deutschunterricht im Spannungsverhältnis kultureller Sozialisation und transkultureller Diversifizierung verorten? Welche Folgerungen ergeben sich daraus für das literarische und sprachliche Lernen?
- Welchen Beitrag kann der Deutschunterricht für Themenfelder wie Bildung für nachhaltige Entwicklung, Inklusion, soziale Gerechtigkeit oder Demokratiebildung

leisten? Welchen Einfluss hat das Fach Deutsch auf die Entwicklung sozialer Ungleichheit?

- Wie kann unterrichtliches Handeln den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, sprachliche Ressourcen in der einen Sprache für den Ausbau sprachlicher und ästhetischer Potenziale in einer anderen Sprache fruchtbar zu machen?
- Wie kann die Deutschdidaktik mit an sie gerichteten gegensätzlichen Erwartungen umgehen, d. h. wie kann sie einerseits die skizzierten Transformationsprozesse gestaltend begleiten und andererseits Orientierung für den Deutschunterricht bieten?

Formate für den Diskurs

Diese und weitere Themen sollen auf dem Symposium 2026 bearbeitet werden. Für die Präsentation eigener Forschung werden folgende Formate angeboten:

- Sektionen
- Panels
- Posterpräsentationen

Für das SDD 2026 hat der Vorbereitungsausschuss entschieden, die Formate inhaltlich und konzeptionell auszuschärfen.

- **Sektionen** stehen in enger Verbindung zum Tagungsthema. Die Domänen der Deutschdidaktik sollen auf die genannten Transformationsaspekte bezogen und gemeinsam mit allen Sektionsmitgliedern diskursiv bearbeitet werden. Auch sog. Theorie-Sektionen (zum Selbstverständnis unserer Disziplin) sind erwünscht. Die Sektionen können von den Mitgliedern des SDD vorgeschlagen werden (vgl. den nachfolgenden Call für Sektionen). Nach der Festlegung der Sektionen folgt – wie üblich – zu einem späteren Zeitpunkt der Call für Sektionsvorträge.
- **Panels** bearbeiten spezifische, ggf. auch domänenübergreifende Fragestellungen und umfassen neben einer Einführung drei bis vier Beiträge. Die Themen der Panels müssen nicht an das Tagungsthema gebunden sein. Die einzelnen Panelbeiträge sollten aus verschiedenen Projektzusammenhängen stammen, unterschiedliche Perspektiven auf ein Thema eröffnen und im Rahmen des Panels gemeinsam diskutiert werden. Vorschläge für Panels werden als „Gesamtpaket“ eingereicht, d. h. die thematische Ausrichtung wird skizziert und entsprechende Vorträge mit konkreten Personen werden dargestellt. Der bewährte Umfang von ca. 2 Stunden (ein Slot) wird beibehalten.
- **Poster** präsentieren Forschungsprojekte in allen Stadien der Umsetzung. Dieses Format soll als Forum zur Diskussion laufender Forschungsprojekte dienen. Es richtet sich ausdrücklich auch an fortgeschrittene Forschende. Auch die Vorstellung eines abgeschlossenen Projekts, das den deutschdidaktischen Diskurs bereichert, ist möglich. Alle Poster werden zu einer eigenen Postersektion zusammengefasst.

Um vielen verschiedenen Teilnehmer*innen eine Sichtbarkeit auf dem SDD zu ermöglichen, wählt der Vorbereitungsausschuss pro Person nicht mehr als *einen* aktiven Beitrag (Sektionsleitung oder Sektionsbeitrag oder Panelmitwirkung als Erstautor:in) aus. Das Beitragsformat „Poster“ ist von dieser Regelung ausgenommen, d. h. Beitragende von Sektionen und Panels können zusätzlich bei einem Poster mitwirken.

Call für Sektionen

Der Vorbereitungsausschuss ruft alle Mitglieder des SDD dazu auf, sich mit einem Abstract für die Einrichtung und Leitung einer Sektion zu bewerben. Dabei sollte das Sektionsthema im deutschdidaktischen Diskurs verortet sein sowie einen konkreten Bezug zum Rahmenthema aufweisen. Mögliche Fragestellungen der Sektion sollten ihre thematische Breite und Ausrichtung sichtbar werden lassen. Für die Einrichtung und Leitung einer Sektion können sich zwei Personen im Team bewerben. Wünschenswert wäre ein Team bestehend aus einer mit einer Sektionsleitung erfahrenen Wissenschaftler*in und einer in dieser Hinsicht weniger erfahrenen Wissenschaftler*in. Erwünscht sind auch Sektionen, die verschiedene Perspektiven der Sprach-, Literatur- und Mediendidaktik integrieren.

Die Auswahl und Entscheidung über die einzurichtenden Sektionen trifft der Vorbereitungsausschuss auf Grundlage eines internen Peer-Review-Prozesses. Auf diese Weise werden die Sektionsleitungen frühzeitig und transparent ausgewählt und können stärker in den Auswahlprozess der Sektionsvorträge und die Kongressvorbereitung eingebunden werden.

Das Abstract soll inhaltlich auf folgende Aspekte eingehen:

- Bezug zum Rahmenthema,
- Relevanz und/oder Aktualität des Sektionsthemas im deutschdidaktischen Diskurs,
- Zielsetzung der Sektion,
- mögliche Fragestellungen, die die thematische Breite und Ausrichtung der Sektion sichtbar werden lassen.

Die berufenen Sektionsleitungen haben die folgenden Aufgaben:

- Verfassen eines Calls für Sektionsbeiträge auf Grundlage des eingereichten Sektions-Abstracts,
- kriteriengeleitete Auswahl geeigneter Vorträge für die Sektion (Peer-Review-Verfahren gemeinsam mit dem Vorbereitungsausschuss),
- Moderation sowie Betreuung der Sektion,
- ggf. Betreuung einer Publikation der Sektionsbeiträge.

Formal soll das Abstract folgende Punkte erfüllen:

- Angabe der Sektionsleitung (Namen, Institution, Kontakt)
- mindestens 2.000 und maximal 3.000 Zeichen (inklusive Leerzeichen) plus Literaturliste (formatiert nach APA 7th)

Der auf der Mitgliederversammlung 2024 gewählte Vorbereitungsausschuss wählt nach Eingang der Vorschläge geeignete Sektionen aus. Der Vorbereitungsausschuss hat die Möglichkeit, den Call für Sektionen mehrfach auszuschreiben, um die thematische Breite des Themas abzusichern.

Zeitplanung für die Einreichung von Sektionen, Panels, Postern und Vorträgen für angenommene Sektionen:

20.06.2025	Einreichungsfrist 2. Call für Sektionen (Bewerbungen von Sektionsleitungen)
31.07.2025	Rückmeldung an Einreichende über Annahme bzw. Ablehnung von Sektionen
01.08.2025	Call für Sektionsbeiträge, Posterpräsentationen & Panels
30.11.2025	Einreichungsfrist für Sektionsvorträge & Panels
15.03.2026	Rückmeldung an Einreichende über Annahme bzw. Ablehnung von Sektionsvorträgen und Panels
31.03.2026	Einreichungsfrist für Poster
15.05.2026	Rückmeldung an Einreichende über Annahme bzw. Ablehnung von Posterbeiträgen

Leitfaden: Verfahren zur Beantragung von Geldern für AG-Treffen (Stand: April 2025)

- Jeder AG stehen EUR 1.000 (pro Jahr) zur Verfügung.
- Erstellen Sie in Ihrem AG-Planungsteam eine kurze Übersicht aller Kosten, die für eine Übernahme oder Bezuschussung durch das SDD in Frage kommen, z. B.
 - Raummiete
 - Honorare (nur für Nicht-SDD-Mitglieder, bitte im Einzelfall erfragen)
 - Reise- und Übernachtungskosten
 - Verpflegung (Halbtages- bzw. Tagessatz laut Bundesreisekostengesetz)
 - Materialien, Wachschatz o. Ä.
- Nehmen Sie im Voraus des Events Kontakt mit der Kassierin oder dem Kassier des SDD auf und stellen Sie auf der Grundlage der aufgelisteten Kosten einen formlosen Antrag zur Übernahme der Kosten.

Die aktuelle E-Mail-Adresse der Kassierin bzw. des Kassiers steht auf der Webseite des SDD unter Vorstand: <https://symposion-deutschdidaktik.de/ueber-uns/vorstand/>
- Senden Sie nach dem Event die Rechnungen und Belege an die Kassierin und geben Sie bitte Ihre Bankverbindung für die Überweisung an. Bitte beachten Sie, dass die Rechnungen im Nachhinein beglichen werden und selbstverständlich die Ausgaben nur einmalig abgerechnet werden können.

Viel Erfolg bei Ihren AG-Aktivitäten

Ihr SDD-Vorstand

Nachruf auf Prof. Dr. Ingo Scheller (1938 – 2024)

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

von Wolfgang Wangerin, Göttingen

Am 8. Dezember 2024 ist Ingo Scheller in Eckernförde in Schleswig-Holstein gestorben. Schellers Grundidee war ein erfahrungsorientierter Literaturunterricht, diese Idee hat er mit dem von ihm entwickelten Konzept der Szenischen Interpretation literarischer Texte stringent umgesetzt und bis in methodische Detailfragen präzise ausgestaltet und zugleich theoretisch unterfüttert. Ihm ging es um ästhetische Erfahrung, um Alternativen zu einem rein analytischen Zugang zu literarischen Texten. Er hat damit die Literaturdidaktik nachdrücklich beeinflusst und nicht nur in der wissenschaftlichen Diskussion, sondern auch in der Praxis große Wirkung erzielt, bis hinein in Rahmenrichtlinien, Handreichungen für Lehrkräfte und ministerielle Aufgabenstellungen. Ein beeindruckendes Lebenswerk.

Mit Hilfe der Szenischen Interpretation können sich Schüler:innen auf die einzelnen Figuren eines literarischen Textes einlassen und sich in sie hineinversetzen. Im szenischen Prozess aktivieren sie ihre Leseerfahrung, ihr Wissen, ihre Erinnerungen, Phantasien und Gefühle und übertragen sie, probeweise und im Schutz der Rolle, auf die Figuren und auf die Situationen, in denen diese sich befinden. Dadurch ergeben sich Möglichkeiten, die Figuren, ihre Motive, Wahrnehmungen, lebendig werden zu lassen und sie in der Klasse schrittweise mit vielen unterschiedlichen Facetten reichhaltig und sozusagen von innen heraus zu verstehen – mit Zeit und Raum, sowohl den Besonderheiten des Textes, der stets im Blick bleibt, als auch den eigenen Verstehensweisen auf die Spur zu kommen. Die Verfahren, die Scheller für die Praxis entwickelt hat, sind methodisch nicht ganz einfach zu handhaben, aber sie sind eine wichtige Antwort auf eine der zentralen Fragen der Literaturdidaktik: wie wir im Alltag des Unterrichts an die individuellen Anteile im Leseprozess der Schüler:innen herankommen. Scheller ist immer davon ausgegangen, dass ein literarischer Text seine Realität in den Köpfen der jungen Leser:innen hat. Vor allem die ausdifferenzierten Verfahren szenischer Reflexion, die allerdings eine kompetente Spielleitung voraussetzen, ermöglichen es allen Beteiligten, diese Leseerfahrungen zu symbolisieren und sich dadurch mit ihnen auseinanderzusetzen. In der Praxis zeigt sich, wie lebendig ein solcher Unterricht sein kann und wie intensiv Leseprozesse und literarische Texte erfahren und reflektiert werden können. Das gilt auch für den Musik- und für den Kunstunterricht. Der Musikwissenschaftler Wolfgang Martin Stroh hat in einem Nachruf daran erinnert, wie sehr Scheller auch die erfahrungsorientierte Musiktheaterpädagogik beeinflusst hat; und den Umgang mit Bildern, vor allem mit narrativen Bildern, können sich viele Lehrkräfte ohne Schellers Konzept kaum mehr vorstellen. Stroh erinnert auch daran, dass Scheller eigentlich ein theoretischer und politischer Philosoph war. Was ihn bekannt gemacht hat, waren aber die Verfahren des Szenischen Spiels, die sich wie ein Lauffeuer im Methodenarsenal der Didaktik verbreiteten. Sein Konzept verlangt eine kompetente Spielleitung, die sich nur bedingt aus Büchern lernen lässt. Scheller nahm die Lehre überaus ernst. Er ist daher zusätzlich zu seiner Tätigkeit an der Universität Oldenburg über Jahrzehnte hinweg durch das Land gereist und hat Lehrkräfte, Multiplikator:innen, Studierende und Kolleg:innen an den Hochschulen in intensiven Ausbildungsseminaren geschult. Jahrzehntelang hatte er zudem einen Lehrauftrag an der

Universität Göttingen und war damit ein zentraler Teil des kreativen Göttinger Konzeptes. Seine konsequent praxisorientierten Seminare galten als etwas Besonderes, man kam wegen des großen Interesses nur schwer rein, und die hohe studentische Zustimmung blieb ungebrochen. Für viele veränderte sich durch die Teilnahme grundlegend ihr Blick auf schulische Lernprozesse. Scheller hat sich stets gegen eine oberflächliche Vereinnahmung seines Methodenarsenals gewehrt, vor allem dann, wenn zentrale Verfahren etwa in Handreichungen aufgenommen wurden, ohne dass hinreichend geklärt war, wie sie dem Erkenntnisprozess dienen können.

Scheller hat in Hamburg, Göttingen und Marburg studiert, war an einer Bielefelder Gesamtschule Gymnasiallehrer für Deutsch und Sport, hat sich in Bielefeld als Gesamtschulplaner engagiert und in NRW-Planungskommissionen für das Fach Deutsch gearbeitet. Von 1973 bis zu seiner Pensionierung 2003 war Scheller an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg tätig, als Planer des Modellversuchs einphasige integrierte Lehramtsausbildung und des Projektstudiums sowie vor allem als Hochschullehrer im Bereich „Kommunikation/Ästhetik“. Die Nordwest Zeitung Oldenburg nannte ihn in einem Nachruf einen „pädagogischen Pionier“.

Scheller war ein sehr politischer Kopf, zugleich ein standpunktfester Theoretiker, hoch belesen, in seinen Schriften nicht immer leicht verständlich, mitunter hermetisch, aber doch immer voller Interesse und Zugewandtheit für die Menschen, mit denen er zu tun hatte. Wenn man ihn und seine Frau in den letzten Jahren in Kriesebyau, einer kleinen selbstverwalteten Dorfgemeinschaft in der Nähe der Schlei, besuchte, war jeder Besuch über die stets intensiven Gespräche hinaus auch ein ästhetisches Ereignis: durch den liebevoll gestalteten Naturgarten, die selbst gefertigten Skulpturen, Objekte, Gedichte, Bilder, die in einem Glaspavillon inmitten von Bäumen und Blumen eindrucksvoll präsentiert waren. Wer über Nacht blieb, wurde liebevoll umsorgt und schlief in einem originell eingerichteten ehemaligen Bauwagen im Garten zwischen Cosmäen und Margeriten. Nach seinen letzten Veröffentlichungen hat sich Scheller aus der wissenschaftlichen Diskussion und aus der Fortbildung der Lehrkräfte in Schulen und Hochschulen zurückgezogen. Was bleibt, ist mit der Szenischen Interpretation ein nach wie vor überzeugendes Gesamtkonzept für einen lebendigen, erfahrungsbezogenen Literaturunterricht. Wenn es in Vergessenheit geriete, wäre das eine Verarmung des Literaturunterrichts.

Die wichtigsten Veröffentlichungen von Ingo Scheller:

Szenische Interpretation. Theorie und Praxis eines handlungs- und erfahrungsbezogenen Literaturunterrichts in Sekundarstufe I und II. Seelze-Velber 2004, 6. Aufl. 2023.

Szenische Interpretation von Dramentexten: Materialien für die Einfühlung in Rollen und Szenen. Baltmannsweiler 2008.

Szenische Interpretation. Basistext. Praxis Deutsch 136, 1996, S. 22 – 32.

Erfahrungsbezogener Unterricht. Praxis, Planung, Theorie. Frankfurt a.M. 1981, 2. Aufl. 1987.

Szenisches Spiel. Handbuch für die pädagogische Praxis. Berlin 1998, 6. Aufl. 2012.